

tum und hohe Umweltstandards mittels Innovationen zu vereinbaren seien, wobei auch hier unkonkrete Absichtserklärungen dominieren. In Anlehnung an einen Buchtitel von Theodor W. Adorno kann man deshalb von einem „Jargon der Nachhaltigkeit“ sprechen, weil die Aussagen zur Nachhaltigkeit inhaltsleer bleiben und Problemlösungen in eine unklare Zukunft verschoben werden.

Während die Protokolle und Texte der Alpenkonvention aktuelle Konflikte und Probleme im Alpenraum einschließlich der betroffenen Akteure relativ konkret benennen, verbleibt Alps 2050 bei allen Sachthemen auf einer so allgemeinen und abstrakten Ebene, dass die realen Probleme gar nicht zur Sprache kommen können. Stattdessen werden allgemeine Lösungen formuliert, die so weit von jeder Realität entfernt sind, dass sie überall und nirgends anwendbar sind.

4. DIE LEITIDEE: ZENTREN – AXEN – ZWISCHENRÄUME

Die „Alps 2050 vision“ (Final Report S. 38-46) besteht darin, im weit abgegrenzten Alpenraum erstens mittels einer einheitlichen Methode Zentren auszuweisen („political definition of a common typology of settlement functions on the transnational level“, a.a.O., S. 41), zweitens die Verkehrsverbindungen („backbone linkages“) zwischen diesen Zentren als Entwicklungsachsen gezielt auszubauen und hier die wirtschaftlichen Aktivitäten gezielt zu konzentrieren (a.a.O., S. 42), und drittens die Zwischenräume zwischen den Zentren und den Achsen („territories“) für spezifische Aufgaben (Umweltschutz, ländliches Wirtschaften u.ä.) zu reservieren (a.a.O., S. 44). Die Erwartung besteht darin, auf diese Weise die Zentren zu stärken, die aktuellen Blockaden für von den Zentren ausstrahlende Wirtschaftseffekte zu beseitigen, die Wirtschaft entlang der Entwicklungsachsen in der Peripherie zu stärken und alle übrigen Raumsprüche in den Zwischenräumen zu bündeln und dort zu perfektionieren.

Mit dieser Leitidee wird diejenige Raumkonzeption reformuliert, die in ganz Europa seit den 1970er Jahren die Raumordnung und die Politik dominiert. Diese Konzeption geht davon aus, dass die großen Zentren die Träger des Wirtschaftswachstums und der Innovationen seien und dass ihre wirtschaftlichen Impulse mittels Entwicklungsachsen dezentralisiert werden könnten.

Die Alpen haben jedoch sehr deutlich gezeigt, dass dieses Konzept die Alpen zerstört, indem die großen Alpentäler verstädert und der eigentliche Gebirgsraum wirtschaftlich und demographisch entwertet wird. Die Alpenkonvention hat sich deshalb ganz bewusst nicht an diesem Konzept orientiert, sondern sie hat stattdessen das Konzept der endogenen Regionalentwicklung umgesetzt. Dabei schließen sich periphere Räume ohne dominante Zentren wechselseitig zusammen, um dadurch gemeinsam diejenige Stärke zu erreichen, die es braucht, um ländlich-periphere Räume auf dezentrale Weise wieder aufzuwerten.

Solche Grundsatzfragen der Raumentwicklung werden in Alps 2050 mit keinem Wort erwähnt.

Zu den Zentren: Die Zentren werden in Alps 2050 untergliedert in „Metropolis“ (12 Stück), „Regional hub“ (29 Stück) und „Local centre“ (36 Stück). Bei den Metropolen fällt auf, dass abweichend zur Schweizer Raumordnung lediglich Zürich und Genf als Metropolen angesehen werden, dass die besondere Situation von Turin und Genua (die einzigen Metropolen mit einer negativen Entwicklung) überhaupt nicht erwähnt wird und dass in Österreich Wien als Metropole bezeichnet wird, obwohl österreichische Raumordnung und Politik diesen Begriff ganz bewusst vermeiden und von Wien als „Großstadregion“ sprechen, die den anderen österreichischen Großstadregionen gleichgestellt ist (die Ausweisung Wiens als Metropole stellt den föderalistischen Charakter Österreichs in Frage).

Zu den Zwischenräumen: Alps 2050 nennt vier Typen (a.a.O. S. 44): „Urban growth corridors“ (Entwicklungsachsen), „Mountain rural“ (ländliche Alpenräume), „Lowland rural“ (ländliche Räume außerhalb der Alpen) und „Natural heritage core areas“ (Kerngebiete für das Naturerbe).

Es erstaunt, dass dabei touristische Räume fehlen, die bei vergleichbaren Konzepten immer ausgewiesen werden, und dass beim Thema Naturerbe nicht – wie es derzeit immer öfter gemacht wird – zwischen Parks und Wildnisgebieten unterschieden wird.

Insgesamt fällt auf, dass alle inhaltlichen Elemente der Leitidee auf eine positiv-

stische Weise jeweils kurz dargestellt werden, ohne alternative Möglichkeiten zu diskutieren.

5. GESAMTBEWERTUNG

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es sich bei Alps 2050 nicht um eine neue Analyse des Alpenraumes handelt, sondern lediglich um eine Reformulierung altbekannter Konzepte, die zudem eine Reihe von diskussionswürdigen As-



Trägt eine außeralpine Metropolen-Sichtweise zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen im Sinne der Alpenkonvention bei?

pekten enthält. Allerdings muss man dabei auf die sehr kurze Projektlaufzeit (13 Monate) verweisen, die eine neue, gründliche Analyse auch gar nicht ermöglicht hätte. Damit ist Alps 2050 nicht in der Lage, eine „common vision“ für die Alpen zu entwickeln, denn die gewählte Leitidee (Zentren-Achsen-Zwischenräume) stellt die Sichtweise der Metropolen dar, ist aber für die Alpen im Sinne der Alpenkonvention nicht geeignet.

Insofern können die Interessen der großen Metropolen und die der Alpen in Alps 2050 nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. ■

Quelle:

- Chilla, T. u.a.: Alps 2050. Common spatial perspectives for the Alpine area. Towards a common vision. Targeted Analysis. Hrsg.: ESPON-EGTC, Luxembourg, 21.11.2018:
 - Final Report, 53 S.
 - The Alps 2050 Atlas. Annex to the Final Report, 86 S.
 - Scientific Annex, 65 S.
 - Executive Summary „Territorial Analyses“, 9 S.
 - Executive Summary „Vision Alps 2050“, 9 S.

Im Internet: www.espon.eu > Programme > Targeted Analyses > 7-Common spatial perspectives for the Alpine area – Alps 2050.

immer bedeutender wird. Das Alpine Klimazielsystem sieht 2050 als Planungshorizont vor. Bis dahin sollen die Alpen klimaneutral und klimaresilient sein. Um das zu erreichen, gibt es noch viel zu tun.

Es freut mich, dass ich von Frankreich, der derzeitigen Präsidentschaft der Alpenkonvention, gebeten wurde, den Vorsitz im ACB weiterzuführen. Wir sehen für die Zukunft des ACB insbesondere vier große Aufgaben: Die Implementierung, also Gesamtumsetzung, des Zielsystems; die Aktualisierung des Klimaaktionsplanes; das laufende Update der Bestandsaufnahme; und ehrgeizige Maßnahmen zur Stärkung

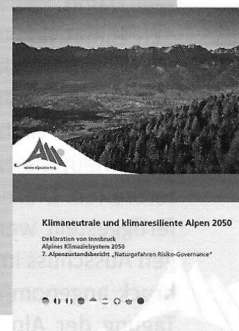
der Kommunikation und Kooperation in Form einer umfassenden Kommunikationsstrategie.

Damit sollen relevante Stakeholder und die Zivilgesellschaft besser über die Aktivitäten des ACB und deren Einbindung in alle Folgemaßnahmen informiert werden; vor allem sollen sie in ihrem Handeln gestärkt werden.

Unser erster Schritt auf diesem Weg ist ein Workshop am 13. und 14. Mai 2019 in Salzburg, bei dem die Implementierung des Zielsystems und die Kommunikation dazu im Mittelpunkt stehen werden. ■

Alle Informationen auf einen Griff:

Die Broschüre „Klimaneutrale und klimaresiliente Alpen 2050“ enthält die „Erklärung von Innsbruck“ der UmweltministerInnen, das Alpine Klimazielsystem 2050 und eine Zusammenfassung des 7. Alpenzustandsberichts zum Thema „Naturgefahren Risiko-Governance“. Sie steht auf der Webseite der Alpenkonvention www.alpconv.org (Sektion „Dokumente“) zum Download bereit. Gedruckte Exemplare können beim Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention unter info@alpconv.org angefordert werden.



„ALPS 2050“ – EINE GEMEINSAME RÄUMLICHE PERSPEKTIVE FÜR DEN ALPENRAUM?

Ein Präsent des ehemaligen deutschen Vorsitzes der Alpenkonvention an seine NachfolgerInnen unter der Experten-Lupe von Werner Bätzing*

1. WAS IST „ALPS 2050“?

„Alps 2050“ stellt eine mehrteilige Analyse des weit abgegrenzten Alpenraumes dar, die das Anliegen verfolgt, eine gemeinsame Alpenperspektive für alle Akteure – Alpenkonvention, INTERREG-Alpenprogramm, EUSALP – zu entwickeln, um die räumliche Zusammenarbeit und die nachhaltige Gesamtentwicklung dieses heterogenen Raumes zu stärken. Die Erarbeitung dieser Analyse wurde vom Europäischen Forschungszentrum für Raumentwicklung und territorialen Zusammenhang (ESPON) mit Euro 250.000,- finanziert (Laufzeit: November 2017 bis November 2018). Mit der Bearbeitung wurden Wissenschaftler aus allen Alpenstaaten unter der Federführung von Prof. Dr. Tobias Chilla (Universität Erlangen-Nürnberg) beauftragt, die von einer Gruppe Hoher Beamter aus allen Alpenstaaten begleitet und beraten wurden.

Inhaltlich wurde diese Analyse mit Interesse erwartet, weil sie eine normative Grundlage der EUSALP-Strategie bedeuten könnte. Hierbei ist die zentrale Frage, ob bzw. wie es gelingt, die sehr unterschiedlichen Interessen der großen Metropolen in der Nähe der Alpen (wirtschaftsstark) und des eigentlichen Alpenraumes (wirtschaftsschwach) auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen.

2. DIE STELLUNG DER ALPENKONVENTION IN ALPS 2050

Als erstes fällt auf, dass im Unterschied

zu den meisten EUSALP-Dokumenten die Alpenkonvention gleich auf der ersten Textseite des Final Report erwähnt wird, dass sie im gesamten Text als Abgrenzung der Alpen im eigentlichen oder engeren Sinn (inner Alpine area) durchgehend präsent ist und dass ihr Geltungsbereich auf allen thematischen Karten eingetragen ist.

Die Behandlung der Alpenkonvention ist deshalb in dieser Analyse als ausgesprochen positiv zu bewerten. Zugleich zeigen die durchgeführten Auswertungen sehr deutlich, dass zwischen den Alpen

im engeren Sinne (inner Alpine areas) und ihrem Umland (pre Alpine areas) in allen Sachbereichen sehr große inhaltliche Unterschiede bestehen. Dies macht eine gemeinsame Strategie für den Gesamtraum, also für den weit abgegrenzten Alpenraum, nicht leichter.

3. NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN ALS NORMATIVE BASIS

Um eine gute Lebensqualität im Alpenraum zu erreichen, braucht es nach Alps 2050 sowohl ein starkes und konkurrenzfähiges Wirtschaften als auch eine ausgeprägte Nachhaltigkeit. Da sich aber beide Aspekte erst einmal inhaltlich widersprechen, werden „Innovationen“ benötigt, um beide positiv miteinander verbinden zu können: „In order to safeguard the relative economic strength of the region, and in order to enhance sustainability in economic activity, the focus will lie on innovation“ (Final Report S. 44).

Allerdings werden die für diese schwierige Aufgabe benötigten Innovationen nirgendwo präzisiert; deshalb stellt der pauschale Verweis auf Innovationen nur eine inhaltsleere black box oder eine unverbindliche Absichtserklärung dar.

Dies ist allerdings keineswegs eine Besonderheit von Alps 2050, sondern reformuliert die in EU-Texten häufig geäußerte Position zur green economy, bei der ein permanentes Wirtschaftswachs-

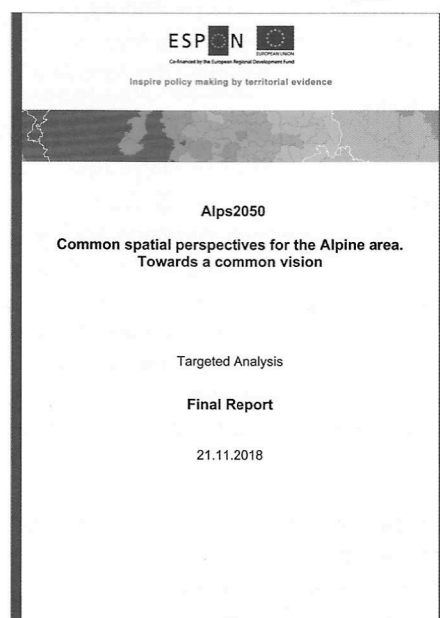


Abb: Alps 2050 - wird der hohe Anspruch eingelöst?

* Prof.em. Dr. Werner Bätzing, Doyen der deutschsprachigen Alpenforschung, Archiv für integrative Alpenforschung, Bamberg (D)